

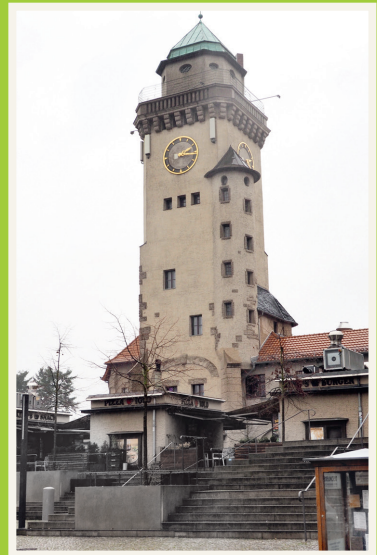
GRÜNE NACHRICHTEN

FÜR FROHNAU UND HERMSDORF

AUSGABE 4, JANUAR 2024



Max-Beckmann-Platz in Hermsdorf - ©TR



Casino-Turm in Frohnau im Winter-Grau - ©TR

In dieser Ausgabe:

Editorial | 1

Robert Habeck kommt doch nicht in unsere Heizungskeller | 2

Reinickendorfs erste Fahrradstraße: Der Edelhofdamm | 3-4

Was ist eine Fahrradstraße? | 4-5

Schwammstadt Berlin | 5-6

Niederschlagswassermanagement in Frohnau | 7-8

Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Heinsestraße | 9

Biodiversität fördern – was heißt das praktisch? | 10-11

Schulwegsicherheit im Heinsestraßenquartier | 12

Schildower Straße: Wird alles verschlimmbessert? | 13

Wussten Sie? | 14

Der grüne Tipp | 14

Als Erstes wünschen wir Ihnen und Ihren Familien ein gutes Neues Jahr 2024, vor allem mit Gesundheit und Zuversicht trotz all der Zumutungen in der Welt.

Wie Sie mit dieser Ausgabe sehen, liebe Leserin, lieber Leser, haben wir uns breiter aufgestellt: Sie finden nun in dieser Zeitung Artikel für Frohnau und für Hermsdorf. Beide Ortsteile sind sich ja nicht fremd. Viele Hermsdorfer*innen gehen oder fahren nach Frohnau, zum Beispiel um dort eine Postfiliale zu erreichen, die ihnen jetzt in Hermsdorf fehlt. Frohnauer*innen nutzen die Hermsdorfer Heinsestraße zum Einkaufen oder zur Durchfahrt „in die Stadt“.

Wir in der Redaktion freuen uns darüber, Ihnen ein breiteres Informationsangebot machen zu können, das auch über unsere jeweiligen Ortsteile hinaus hoffentlich für Sie interessante Themen vorstellt.

Ein solches Thema möchte ich hier gleich anreißen:

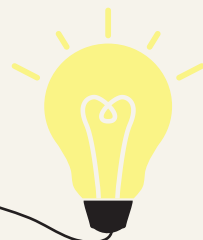
Das Bundesverfassungsgericht hat am 19. Dezember 2023 entschieden, dass in Berlin die Bundestagswahl vom 26.09.2021 wegen Mängeln bei der Wahldurchführung in vielen Wahlbezirken wiederholt werden muss. Davon sind in Frohnau zwei Wahlbezirke, in Hermsdorf keiner betroffen. Der Termin für diese Wahlwiederholung wird der 11. Februar 2024 sein.

Trotz aller Schwierigkeiten in der Ampel-Koalition haben die Grünen in dieser Bundesregierung viele neue zukunftsorientierte Gesetze auf den Weg gebracht. Sie haben für Energiesicherung nach Putins Erdgasstopp gesorgt, die Voraussetzungen zum Ausbau von Windkraft und Solarenergie deutlich verbessert etc. Im Herbst 2022 jedoch begann die FDP, unterstützt von der Boulevard-Presse, öffentlich Opposition innerhalb der Regierung, insbesondere gegen die Grünen zu betreiben. Die Art und Weise, koalitionsinterne Differenzen öffentlich auszutragen, hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Bundesregierung seitdem ein zerstrittenes Bild zeigt. Vor allem absichtliche Fehlinformationen aus der Presse, wie z.B. beim Heizungsgesetz, führten zu einer weit verbreiteten Verunsicherung und zu einem teilweisen Vertrauensverlust in die Regierung.

Trotzdem: Es bleibt notwendiger denn je, weiter für effektiven Klimaschutz, für die Energiewende, für die Transformation unserer Wirtschaft, verbunden mit sozialer Abfederung zu werben und zu arbeiten. Es gibt keinen zweiten Planeten Erde. Und deshalb brauchen wir jetzt eine grundlegende Verkehrswende, eine vollkommene Abkehr von fossilen Energieträgern in der Wirtschaft und auch in der eigenen Wohnung, den Schutz der Artenvielfalt usw. All das ist nicht nur Umwelt-, sondern Menschenschutz!

BITTE GEHEN SIE ZUR WAHL!

Thomas Rost für das ganze Redaktionsteam



ROBERT HABECK KOMMT DOCH NICHT

IN UNSERE HEIZUNGSKELLER!

DAS NEUE GEBÄUDE-ENERGIE-GESETZ (GEG) GILT AB 1. JANUAR 2024

Um die wesentlichen Neuerungen hier darzustellen, haben wir in der grünen Bundestagsfraktion nachgefragt. Hier der **Gastbeitrag** von Bernhard Herrmann, MdB, bündnisgrüner Berichterstatter für das Gebäudeenergiegesetz im Deutschen Bundestag:

Die 2. Novelle des Gebäudeenergiegesetzes (vulgo: Heizungsgesetz) wurde Anfang September im Bundestag verabschiedet. Im Kern soll es das Koalitionsvorhaben „Wärmewende“ bzw. 65% Erneuerbare Energien (EE) auch beim Heizen umsetzen. Immerhin verursacht das Heizen fast 1/5 aller CO₂-Emissionen in Deutschland. Die Wärmewende ist aber nicht nur notwendig, um das Klima zu schützen, sondern auch den Geldbeutel, da fossile Energieträger absehbar immer teurer werden.

Das heißt, die Hausbesitzer*innen können weiterhin selber entscheiden, wie sie heizen wollen, aber die Heizung muss klimafreundlich betrieben werden können, d.h. mit mind. 65% EE-Anteil. Diese Pflicht greift nicht sofort überall. Ab 2024 müssen Neubauten in Neubaugebieten den Anforderungen des neuen GEG genügen, andernorts und im Bestand greifen diese schrittweise: sofern vorhanden, einen Monat nach Abschluss der kommunalen Wärmeplanung, in kleinen Kommunen unter 10.000 Einwohner*innen spätestens Mitte 2028, in größeren Kommunen wie hier in Berlin spätestens Mitte 2026.

Das heißt nicht, dass funktionierende fossile Heizungen zum Jahreswechsel herausgerissen werden müssen. Aber jeweils dann, wenn sie irreparabel kaputt gehen oder ihre Lebensdauer erreicht haben, müssen sie durch klimafreundliche Geräte ersetzt werden. Dazu gibt es eine umfangreiche Förderung, deren Bestandteile auf bis zu 70% der Kosten (für Privatleute, 55% für Vermietende), bei maximal förderfähigen Ausgaben von 30.000€ (bei Vermietenden für die erste Wohneinheit, 15.000€ für die 2.-6.- WE, und 8.000€ ab der 7. WE) kumuliert werden können:

- 30 Prozent Grundförderung (für alle Eigentümer*innen und Vermietende nutzbar)
- bis zu 25 Prozent Klima-Geschwindigkeitsbonus bei Austausch einer fossilen Heizung (dieser schmilzt bis 2036 ab)
- 30 Prozent einkommensabhängiger Bonus (wird gewährt bis zu einem zu versteuernden Haushaltsjahreseinkommen von 40.000 Euro)
- 5 Prozent Effizienzbonus (nur bei Wärmepumpen für Erd- oder Grundwasserwärmepumpen oder solche mit natürlichem Kältemittel)

Funktionierende Gasheizungen können weiterbetrieben werden, müssen aber ab 2029 einen steigenden Anteil an Biogas oder anderen „grünen“ Gasen verbrennen.

Weitere Infos findet man unter dem QR-Code:



REINICKENDORFS ERSTE FAHRRADSTRASSE:

DER EDELHOFDAMM

Der Edelhofdamm ist eine wichtige Ost-West-Verbindung, eine Pendlerroute für unsere Glienicker Nachbarn und natürlich auch Schulweg für viele Frohnauer Kinder. Die Planungen wurden angestoßen und die Fördermittel akquiriert von der damals zuständigen bündnisgrünen Stadträtin Korinna Stephan. Im Folgenden erklärt sie, was daraus geworden ist:



Fahrradstraße Edelhofdamm - ©TR

Der Edelhofdamm befindet sich im Ergänzungsnetz des Berliner Radverkehrsplanes und wurde daher als Fahrradstraße umgesetzt.

Was bedeutet das? Der Radverkehrsplan legt das Berliner Radverkehrsnetz fest. Es umfasst ca. 2.376 Kilometer Länge und erstreckt sich über das gesamte Berliner Stadtgebiet. Innenstadt und Außenbezirke sind gleichermaßen berücksichtigt. Das Vorrangnetz ist das Herzstück und hat eine Länge von rund 871 Kilometern. Für dieses Netz gelten entsprechend des Mobilitätsgesetzes sehr hohe Qualitätsstandards. Z.B. sollen Radverkehrsanlagen auf Hauptverkehrsstraßen im Vorrangnetz 2,50 Meter pro Richtung breit sein und

damit ein schnelles und sicheres Vorankommen garantieren.

Neben dem Vorrangnetz wird ein Ergänzungsnetz mit einer Länge von rund 1.505 Kilometer realisiert. Radverkehrsanlagen auf Hauptverkehrsstraßen im Ergänzungsnetz sind im Regelfall 2,30 Meter breit, in gut begründeten Ausnahmefällen mindestens 2,00 Meter. In Nebenstraßen wird das Radverkehrsnetz in der Regel als Fahrradstraßen umgesetzt, so wie hier im Edelhofdamm.

Der Edelhofdamm ist darüber hinaus auch für das Land Brandenburg sehr wichtig, da die Umlandgemeinden in ihrem „Interkommunalen Verkehrskonzept“ ebenfalls eine Reihe von Routen für den Radverkehr festgelegt haben. Als eine Maßnahme mit hoher Priorität wurde dort der Umbau der Leipziger Straße in Glienicke als Fahrradstraße festgelegt, welche direkt an den Edelhofdamm anschließt, sodass Pendlerinnen und Pendler bequem mit dem Rad statt mit dem Auto nach Frohnau kommen können. Diese Maßnahme soll laut Auskunft der Gemeindeverwaltung Glienicke/Nordbahn vom 2. Dezember 2023 als Bauprojekt F32 im Jahr 2024 umgesetzt werden.



Die ursprüngliche Planung für den Edelhofdamm sah vor, dass beiderseits der Fahrradspur gepflasterte Seitenstreifen erhalten bleiben, die dem Denkmalcharakter der Straße entsprechen. Leider wurde unter der seit Frühjahr 2023 zuständigen Stadträtin diese Planung nicht umgesetzt. Ebenso fehlen noch die ursprünglich geplanten Abstellmöglichkeiten für Fahrräder an der Einmündung des Edelhofdamms in den Zeltinger Platz.

Korinna Stephan

Weitere Infos zum Berliner Radverkehrsnetz und zum Interkommunalen Verkehrskonzept der Brandenburger Umlandgemeinden können abgerufen werden mit Hilfe der QR-Codes:



WAS IST EINE FAHRRADSTRASSE?

Ein weißes Fahrrad in einem blauen Kreis – dieses Schild kennzeichnet den Beginn einer Fahrradstraße. Oft ist die Fahrbahn zusätzlich mit Radsymbolen markiert. Ein Zeichen mit durchgestrichenem Rad markiert das Ende der Fahrradstraße.

Auf Fahrradstraßen sind generell nur Fahrräder, E-Bikes und E-Scooter erlaubt. Ihnen gehört die gesamte Fahrbahnbreite, sie dürfen jederzeit nebeneinander fahren. Kinder unter acht Jahren müssen aber auch in einer Fahrradstraße auf dem Gehweg fahren.

Autos, Lkw und Motorräder dürfen die Fahrradstraße nicht nutzen – es sei denn, ein Zusatzschild (z.B. "Anlieger frei") genehmigt dies, was in Berlin meistens der Fall ist: Auto- und Motorradfahrer*innen dürfen die Straße befahren und auch dort im Rahmen der örtlichen Beschilderung parken, wenn sie ein berechtigtes Anliegen haben, zum Beispiel, wenn sie dort wohnen, eine Arztpraxis besuchen oder einkaufen wollen.



Fahrradstraßenschild in Frohnau mit Hertha-Aufkleber - ©TR

In Fahrradstraßen geben Radfahrer*innen das Tempo vor. Falls Kraftfahrzeuge erlaubt sind, müssen sie ihre Geschwindigkeit an den Radverkehr anpassen. Für alle Fahrzeuge – auch für Fahrräder – gilt maximal eine Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h.

Autos, Lkw oder Motorräder dürfen den Radverkehr weder behindern noch gefährden. Überholen dürfen sie nur, wenn sich dazu eine Gelegenheit ergibt – und natürlich nur mit dem vorgeschriebenen Sicherheitsabstand von 1,5 Metern. Sie dürfen nicht drängeln, wenn Radfahrer*innen nebeneinander fahren, was in einer Fahrradstraße ausdrücklich erlaubt ist.

In einer Fahrradstraße gelten keine besonderen Vorfahrtsregeln. Falls die Vorfahrt nicht durch Straßenschilder geregelt ist, gilt für alle Verkehrsteilnehmenden rechts vor links. Möchte also ein Auto – wenn das erlaubt ist – von rechts auf die Fahrradstraße einbiegen, hat es Vorfahrt.

Korinna Stephan



Quelle: Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klima und Umwelt: (siehe QR-Code!)
Dort findet man auch den „Leitfaden für die Umsetzung von Fahrradstraßen in Berlin“ zum Download.



SCHWAMMSTADT BERLIN

AKTIV FÜR HITZESCHUTZ UND EINE NATÜRLICHE WASSERBILANZ

Lange trockene Hitzeperioden, Starkregen und vermehrt Stürme – die Auswirkungen des Klimawandels sind auch in Berlin zu spüren. Wir sind diesen jedoch nicht nur einfach ausgeliefert, sondern können aktiv etwas dagegen tun, indem wir Klimaanpassungsmaßnahmen vornehmen.

Zurzeit machen sich deshalb viele Großstädte auf den Weg, ihre Städte wetterresistenter zu machen, um Schäden durch Unwetter und Hitze zu verringern. Vorreiter hierbei ist schon seit über 10 Jahren Kopenhagen, das nach dem großen Unwetter von 2011 die Stadt in einem Zusammenspiel verschiedener Maßnahmen konsequent zur „Schwammstadt“ umgestalten will: Begrünte Dächer und Fassaden, Stadtgärten mit Regenauffangbecken, entsiegelte Straßen und Plätze, Baum-Rigolen, speziell angelegte Entwässerungsmulden usw., saugen das Regenwasser wie ein Schwamm auf, speichern es und geben es dann durch Verdunstung und Versickerung ins Grundwasser wieder verzögert ab. Dadurch wird Überschwemmungen entgegengewirkt und die Verdunstungskühle trägt sowohl zur Verbesserung des Stadtklimas als auch zur Gesundheit der Bäume bei. Zudem wird der Entstehung von Hitzeinseln in der Stadt vorgebeugt.

Auch in Berlin wurde von der Vorgängerregierung (SPD/Grüne/Linke) ein ambitioniertes Konzept zur Entwicklung einer „Schwammstadt“ im Stadtentwicklungsplan (STEP) Klima 2.0 vorgelegt und im Dezember 2022 im Senat beschlossen. Durch eine Kombination vieler Maßnahmen soll Berlin fit gemacht werden für die Herausforderungen des Klimawandels. Da die Bedingungen u.a. durch die verschiedene Bebauung und die Art und Anzahl der Verkehrs- und Grünflächen in den Quartieren sehr unterschiedlich sind, werden zehn verschiedene Stadtstruktur- und Freiraumtypen unterschieden. Für die Ortsteile Hermsdorf und Frohnau, die wie die meisten Außenstadtviertel hauptsächlich von Einzelhausbebauung geprägt sind, sind neben vielen anderen folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Regenwasserauffangananlagen, Baumrigolen und Feuchtbiotope sollen das auf den Straßen anfallende Regenwasser dezentral aufnehmen und speichern, um es nicht in die Mischkanalisation gelangen zu lassen. Hierzu können z. B. klassische Gullys durch Versickerungsmulden ersetzt werden oder entlang der Straßen Streifen mit einer belebten Bodenschicht geschaffen werden.
- Stark versiegelte Flächen, wie etwa im Schulhofbereich, können entsiegelt werden.
- Die Kühlwirkung des vielen vorhandenen Grüns soll dadurch gesteigert werden, dass das Regenwasser vor Ort verdunstet, in Zisternen gespeichert und zum Bewässern genutzt werden kann. Dadurch wird eine natürliche Wasserbilanz von Verdunstung/ Versickerung gefördert und ein für Mensch und Tier günstiges Mikroklima geschaffen
- Auch die privaten Besitzer von Grundstücken könnten entsprechende Vorkehrungen wie zum Beispiel mit Regentonnen und Entsiegelung treffen.

Ellen von Tayn

Die vollständige Broschüre des Senats kann hier heruntergeladen werden:



NIEDERSCHLAGSWASSERMANAGEMENT

IN FROHNAU

ERHALT UND ERTÜCHTIGUNG DES HISTORISCHEN „SCHWAMMSTADTSYSTEMS“

Gastbeitrag von Hans-Peter Lühr (Sprecher AG Wasser) und Carsten Benke (1. Vorsitzender) vom Bürgerverein in der Gartenstadt Frohnau e.V.

Der Bürgerverein in der Gartenstadt Frohnau setzt sich seit fast 20 Jahren für den Erhalt und die Weiterentwicklung des historischen dezentralen Niederschlagsentwässerungssystems in der Gartenstadt ein. Da für Frohnau kein Anschluss an ein natürliches Gewässer zur Verfügung stand, wurde 1908/10 ein System der entstehungsnahe Versickerung des Niederschlagswassers in mehr als 20 Teichen in den jeweiligen Tiefpunkten der „hydrologischen Einzugsgebiete“ im hügeligen Waldgebiet geschaffen. Die Planung wurde so angelegt, dass das Niederschlagswasser der Topografie folgend über die Straßen oberflächlich den Teichen zugeleitet wurde. Zwischenzeitlich wurden im Zuge des Straßenausbaus Gullys mit unterirdischen Rohrleitungen zu den Teichen errichtet, so dass jetzt oberflächlich und unterirdisch der Zufluss zu den „Blauen Augen“ erfolgt.

Damit ist Frohnau schon seit der Gründung im heutigen Sinne eine „Schwammstadt“, da kein Regenwasser das Siedlungsgebiet verlassen hat! Dieses historische und in seiner Größe einmalige System der entstehungsnahe Versickerung ist auch ökologisch vorbildlich, zumal sich etwa die Hälfte der Versickerungsteiche in den letzten Jahrzehnten zu Biotopen mit ständiger Wasserführung entwickelt hat. Heute plant die Stadtentwicklungspolitik in neuen Wohngebieten ähnliche Systeme („Schwammstadt“).

An einigen Stellen wurden in den 1950er Jahren Querverbindungen zur Schmutzwasserkanalisation errichtet, die aber ständig geschlossen sind. Nur im „Ernstfall“ können sie im Einzelfall geöffnet werden, um Gefahrenabwehr (Staatsaufgabe!) zu gewährleisten. Nach Wasserrecht ist es im Normalfall nicht gestattet, Niederschlagswasser in die Schmutzwasserkanalisation einzuleiten.

Es besteht jedoch auch in Frohnau Weiterentwicklungsbedarf, da zunehmende Starkregenereignisse im Zusammenwirken mit immer stärkerer Versiegelung auf den Grundstücken sowie der Asphaltierung der Straßen die Überschwemmungsproblematiken verstärken. An mindestens zehn Stellen in der Gartenstadt werden die Bewohnerinnen und Bewohner durch periodische Überflutungen der Grundstücke sowie Wasserstauungen auf den Straßen erheblich belastet. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Teils besteht eine unzureichende Aufnahmefähigkeit der Teiche, teils wurden einige Teiche auch nicht gemäß der Ursprungsplanung errichtet, teils sind die Leitungsführungen unzureichend. Zudem sollte die Konzentration von Schadstoffen (z.B. schwermetallhaltiger Reifen- und Bremsbelag-Abrieb) durch geeignete Vorklärungen verhindert werden. Bereits auf dem

Weg über die Straßen zu den Teichen muss zukünftig vermehrt Regenwasser in den Seitenstreifen und Baumscheiben versickert werden, um die Gesamtmenge bei Starkregenereignissen für die Teiche zu reduzieren und um eine kontinuierliche Bewässerung der Straßenbäume in den zunehmenden Trockenphasen sicherzustellen.

Erste Ansätze wurden umgesetzt: Im Edelhofdamm entstanden erweiterte Baumscheiben und neue Zuflüsse zum Park-Innenbereich, an der Schönfließler Straße ist eine Überleitung in den Lesserpark im Bau und am Fürstendamm wurden bei der Sanierung zahlreiche Mulden in den Seitenstreifen angelegt.

Eine erfolgreiche Bewältigung dieser Problematik ist aber nur in einem umfassenden Gesamtkonzept für ganz Frohnau unter Einbeziehung von Berliner Wasserbetrieben, Bezirksamt und Anwohnenden möglich. Auf Basis eines solchen Konzeptes können die ökologischen und stadttechnischen Potenziale des Systems wieder vollständig zur Geltung gebracht werden. Im Gegenzug sind auch Schutzmaßnahmen auf den betroffenen Grundstücken auszubauen und die Regenwasserversickerung in den Gärten zu verbessern.

Wir freuen uns, dass das jahrelange Engagement des Bürgervereins Ende 2022 zum Beginn eines übergreifenden Prozesses mit allen Akteuren beigetragen hat. Nach zahlreichen Vorarbeiten, Workshops und Gesprächen sollen nun im Januar im Centre Bagatelle die ersten Umriss der weiteren Planung der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Nach Starkregen planmäßig gefüllte neue Versickerungsmulde am Fürstendamm
©Bürgerverein Frohnau e.V.



Termin: Mittwoch, 24.01.2024, 19 Uhr im Centre Bagatelle, Zeltlinger Straße 6, Frohnau: Niederschlagswassermanagement in Frohnau; der Bürgerverein bittet um Anmeldung unter veranstaltung@buergerverein-frohnau.de



ERHÖHUNG DER AUFENTHALTSQUALITÄT IN DER HEINSESTRASSE

Mit dem vielfältigen Angebot von Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen sowie dem S-Bahnhof bildet die Heinesestraße bereits jetzt das beliebte Ortszentrum von Hermsdorf. Leider ist die Straße stark mit Durchgangs- und Parkplatzsuchverkehr belastet und damit unattraktiv für den Fahrradverkehr, was wiederum zu einer Belastung der Gehwege durch Radfahrende und einer Beeinträchtigung des Fußverkehrs führt.



Heinesestraße - ©TR

Auf Grundlage eines Beschlusses der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) aus Januar 2021 auf Initiative der bündnisgrünen BVV-Fraktion hat die für Stadtentwicklung zuständige Bezirksstadträtin Korinna Stephan (Bündnis 90/Die Grünen) die „Machbarkeitsstudie zur städtebaulichen und verkehrlichen Weiterentwicklung der Heinesestraße und des Quartiers“ an die Interlink GmbH vergeben. Ziel des Vorhabens ist es, durch die Aufwertung der öffentlichen Räume und Grünflächen sowie eine verträgliche Organisation der verschiedenen Verkehre die Heinesestraße und das

umgebende Quartier als Ortsteilzentrum zu stärken und seine Attraktivität insgesamt zu erhöhen. Dazu wurde in der Studie ein Umsetzungsplan mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen empfohlen. In einer professionell begleiteten Bürgerbeteiligung wurde mit den Betroffenen und Interessengruppen vor Ort diskutiert, um eine breit getragene Lösung zu erreichen. So fanden Interviews, Werkstattveranstaltungen, ein Spaziergang sowie eine Kiezradtour statt. Die Ergebnisse der Studie wurden in öffentlichen Sitzungen der zuständigen BVV-Ausschüsse vorgestellt und diskutiert.

In der Studie wird vorgeschlagen, in der Heinesestraße einen verkehrsberuhigten Geschäftsbereich mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h einzuführen. Die vorhandenen öffentlichen Grünflächen, Max-Beckmann-Platz und Fellbacher-Platz sollen stärker über die Straße hinweg erlebbar und durch schattenspendende Bepflanzung sowie attraktive und flexibler nutzbare Möblierung aufgewertet werden. Entlang der Straße sollen zusätzliche Sitzmöglichkeiten angeboten und die Freiraumqualität durch weitere Begrünung verbessert werden.

Um die gemeinsame Führung von KFZ- und Radverkehr zu verbessern, soll die Fahrbahn mit einem fahrradfreundlichen Belag versehen werden, wobei das vorhandene Kopfsteinpflaster in den zum Parken genutzten Seitenbereichen erhalten bleiben kann. Zur Vermeidung des Zweite-Reihe-Parkens werden in Abstimmung mit den Gewerbetreibenden Ladezonen in regelmäßigen Abständen eingerichtet. Damit wird auch die Sicherheit der Fußgängerinnen und Fußgänger erhöht sowie durch Bordsteinabsenkungen die Barrierefreiheit gewährleistet.

Weitere Informationen zur Machbarkeitsstudie und Weiterentwicklung rund um die Heinesestraße sind unter <https://mein.berlin.de/projekte/heinesestrasse> zu finden.

BIODIVERSITÄT FÖRDERN – WAS HEISST DAS PRAKTISCH?

Gastbeitrag von Daniela Lorenz, NABU Berlin-Reinickendorf

In unserer letzten Ausgabe haben wir uns schon ausführlich zum Thema Vielfalt in Bezug auf den heimischen Garten geäußert. Heute soll es wieder um die Gärten gehen, aber auch um Balkone und öffentliche wie private Grünanlagen.

Will man die Biodiversität auf diesen grünen Inseln fördern, sollte man folgendes wissen:

Nicht alle Pflanzen, auch wenn sie noch so schön blühen, bieten Nahrung für Insekten wie Honig- und Wildbienen, Schwebfliegen und Schmetterlinge. So verfügen gerade die beliebten Geranien weder über Pollen noch über Nektar. Wir sollten deshalb nur Pflanzen mit offenen Blüten bevorzugen. Auf Blütenpflanzen mit geschlossenen Blüten wie Rosen, Tagetes, fleißige Lieschen und Petunien verzichten wir lieber. Man kann sie durch Kräuter wie Salbei, wilder Majoran (Oregano), Lavendel, Bohnenkraut, Ysop und Schnittlauch, Wildrosen und -stauden ersetzen. Die sind schön, aromatisch und sogar meist in der Küche verwendbar.

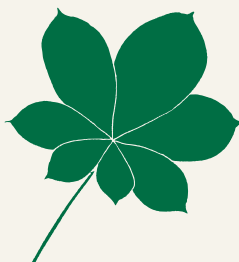


NABU-Wildblumenwiese, Kurfürstenstraße/Eisenbrunnstraße, Hermsdorf - © D. Lorenz

Bei der Anlage eines Gartens und einer Grünanlage sollten – wie im letzten Heft beschrieben – einheimische Stauden, Sträucher und Bäume überwiegen. Wer schon länger einen Garten oder Balkon besitzt, muss natürlich nicht gleich alle Pflanzen, die für die Insekten, Amphibien und andere Kleintiere nicht nützlich sind, sofort entfernen, allmähliche und erschwingliche Anpassungen tun es auch.

Bestimmte Pflanzen, die wir nicht so gerne sehen, wie Brennnesseln, sollten in Grünanlagen und Gärten ihren Platz haben, da sie für die Raupen von sehr vielen Schmetterlingsarten Nahrung bieten. Über die vielfältige Nützlichkeit von Brennnesseln berichten wir das nächste Mal. Dennoch Vorsicht, alles mit Maß! Brennnesseln breiten sich gerne aus!

Viele Hobbygärtner, Balkonbesitzer und Grünanlagengestalter bemühen sich bereits um naturnahe Grünflächen. Viele sind aber nach wie vor erbitterte Gegner von bestimmten Insekten und Kleintieren, die sie mit allen, sogar chemischen Mitteln bekämpfen. Läuse an Blütenpflanzen mag kaum jemand. Dort aber, wo Marienkäfer, Feuerwanzen und andere Insekten geduldet sind, muss man sich um die Läuse nicht kümmern. Sie werden



versept. Schnecken gelten als die allerschlimmsten Feinde des Gärtners. Lässt man aber auch etwas Unkraut zu, muss man sie nicht absammeln oder gar vergiften. Sie finden dann genug Unkraut-Nahrung.

Ganz wichtig ist, dass die Wildbienen, unsere wichtigsten Bestäuber, nicht nur heimische Wildblumen und Stauden als Nahrungsanbieter brauchen, sondern auch Nistplätze. Die meisten legen die befruchteten Eier im Boden ab und benötigen dafür offene Stellen. Auch abgeschnittene Stängel von bestimmten Pflanzen wie Brombeeren und Himbeeren oder auch dicke Äste, in die Erde gesteckt, werden von Insekten gerne als Nist- und Überwinterungsplätze angenommen. Sie können durchaus dekorative Elemente bilden.

Pilko Park, Freie Scholle, Teigel
© D. Lorenz



Manche Blumen, die wir nicht gepflanzt haben, die aber den Weg in Gärten und Grünanlagen gefunden haben und Insekten anziehen, sollten wir trotzdem nicht tolerieren. Zum Beispiel die Kanadische Goldrute und das Kanadische Berufkraut, die wir zunehmend überall sehen, sind, wie der Name schon verrät, nicht einheimisch. Sie breiten sich sehr

schnell aus und verhindern das Aufkommen der hiesigen Arten. Wir sollten sie noch möglichst vor oder am Anfang der Blüte konsequent entfernen und in den Hausmüll werfen (nicht in den Biomüll oder Kompost!). Wer sich bei der Pflanzenbestimmung nicht sicher ist, kann Apps wie Flora Incognita zu Hilfe nehmen. Sie sind inzwischen recht zuverlässig.

Wer eine Wildblumenwiese anlegen möchte, sollte Samenmischungen bei spezialisierten Anbietern, nicht im Baumarkt kaufen. Denn diese bieten Mischungen an, die sich unter den spezifischen Bedingungen der Region herausgebildet und bewährt haben.

Laubsauger und -bläser machen einen Höllenlärm, verschrecken Tiere, belästigen Menschen und zerstören wertvolle Insekten, die im Laub Schutz gesucht haben. Sie müssten eigentlich verboten werden.

Wenn wir Balkon, Garten oder Grünanlage wenigstens teilweise naturnah gestalten, kommen wir dem Ziel einer lebendigen Artenvielfalt einen ganzen Schritt näher. Wer noch nicht damit begonnen hat, kann schon im nächsten Frühjahr anfangen!



Weitere Informationen zum Thema finden Sie mit Hilfe des QR-Codes auf der NABU-Website.



SCHULWEGSICHERHEIT IM HEINSESTRASSENQUARTIER

Neben der Aufwertung der Heinsestraße als Ortsteilzentrum bildete insbesondere auch die Verbesserung der Schulwegsicherheit einen Schwerpunkt in der von der grünen Stadträtin Korinna Stephan vergebenen „Machbarkeitsstudie zur städtebaulichen und verkehrlichen Weiterentwicklung der Heinsestraße und des Quartiers“ (siehe Beitrag „Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Heinsestraße“).

Im Quartier westlich der Heinsestraße liegen mit der Gustav-Dreyer-Grundschule und dem Georg-Herwegh-Gymnasium zwei Schulen sowie mehrere Kindertagesstätten.

Die Studie fordert Maßnahmen, die ein sicheres Queren der Straßen entlang der Schulwege erleichtern, z.B. durch Gehwegvorstreckungen oder Elemente, die ein Parken in den Kurven und Kreuzungsbereichen verhindern, um so die Übersichtlichkeit zu erhöhen. Gleichzeitig sollen die Querungsbereiche barrierefrei umgebaut werden, z.B. durch Bordsteinabsenkungen.

Um den Autoverkehr beim Bringen und Abholen zu entzerren, wird die Einrichtung von Kurzzeitparkplätzen für „Elterntaxis“ in sicherer Entfernung von den Schulen und Kitas vorgeschlagen. Schülerlotsen-Übergänge, z.B. in der Schulendorfer Straße, sollten deutlichere Markierungen erhalten. Für den südlichen Teil der Fichtestraße wird die Gestaltung als verkehrsberuhigter Bereich erwogen.

An der Kreuzung Hermsdorfer Damm/Fellbacher Straße sollte ein Zebrastreifen vorgesehen werden, um den Schüler*innen des Georg-Herwegh-Gymnasiums die Querung und insbesondere das gefahrlose Erreichen der Bushaltestelle zu erleichtern.

Einen wichtigen Beitrag für einen sicheren Radverkehr und damit auch zur Schulwegsicherheit könnte die von der bündnisgrünen Fraktion der BVV unterstützte Fahrradstraße durch die Forststraße und Schramberger Straße leisten, die als attraktive Verbindung parallel zum vielbefahrenen Hermsdorfer Damm u.a. das Georg-Herwegh-Gymnasium direkt anbinden würde. Dabei bliebe die Straße für den Anlieger-KFZ-Verkehr weiterhin frei. Diese Streckenführung ist seit längerem Bestandteil des Vorrangnetzes im übergeordneten Radverkehrsplan der Senatsverkehrsverwaltung. Dazu müsste das teilweise vorhandene Kopfsteinpflaster durch einen fahrradfreundlichen Belag ersetzt werden.

Weitere Informationen sind unter <https://mein.berlin.de/projekte/heinsestrasse> zu finden. Die Ortsgruppe Hermsdorf wird sich gemeinsam mit der bündnisgrünen Fraktion der BVV für die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen einsetzen.



Andreas Rietz

SCHILDOWER STRASSE:

WIRD ALLES VERSCHLIMMBESSERT?

Gastbeitrag von Malte Schümann, BI für mehr Verkehrsberuhigung im Waldseeviertel

LKW-Durchfahrt verboten – ©M. Schümann



Die Schildower Straße, ein ewiger Zankapfel zwischen dem Bezirksamt Reinickendorf und den Anwohnern soll Anfang 2024 um- oder ausgebaut werden. Bekannt ist, dass diese Straße seit Jahren als Schleichweg von den Umlandbewohner/innen benutzt wird; ca. 6000 PKWs befahren diese täglich. Dies ist ein Zielkonflikt zwischen Anwohnern des Waldseeviertels, die ihre Wohnqualität bewahren möchten, und den Bürgern aus Glienicke und Schildow, die so schnell wie möglich nach Hause oder zur Arbeit kommen wollen. Eine Beschränkung der Verkehrsströme durch Modalfilter auf Ziel- und Quellverkehr hatte die BVV bereits beschlossen, die damalige Stadträtin Frau Schulze-Berndt (CDU) jedoch nicht umgesetzt. Die nachfolgende Stadträtin Frau Stephan (Grüne) hatte dann die Idee, die Schildower Straße zur Fahrradstraße zu machen, was den Durchgangs-

verkehr vermutlich zumindest reduziert hätte. Dann kamen die Wiederholungswahl und eine neue Verkehrsstadträtin, Frau Schroth-Thiel und das Ende für die Fahrradstraßenplanung; stattdessen heute: Wegfall der Fahrradwege, Verengung der Straßenbreite um einen Meter und Aufhebung des LKW-Durchfahrtsverbotes.

Aber an dieser Stelle haben die drei im Waldseeviertel existierenden Bürgerinitiativen (**BI gegen den Durchgangsverkehr**, **BI Offene Nachbarschaft**, **BI für mehr Verkehrsberuhigung**) sofort eine „Gemeinsame Erklärung“ verfasst und diese im Herbst 2023 in der Presse veröffentlicht:

„Das Bezirksamt Reinickendorf hat darüber informiert, dass nach Sanierung der Schildower Straße das Durchfahrtsverbot für LKWs über 3,5 Tonnen aufgehoben werden könnte. Das stößt bei allen drei Bürgerinitiativen rund um das Waldseeviertel auf völliges Unverständnis. Einen LKW-Durchgangsverkehr im Waldseeviertel lehnen wir gemeinsam mit Nachdruck ab. Er erhöht Lärmbelastungen sowie Gefährdungspotential für den Fahrradverkehr der Schildower Straße. ...Wir begrüßen ausdrücklich das politische Vorhaben, den öffentlichen Bus-Nahverkehr und den Radverkehr zwischen Glienicke und Hermsdorf zu fördern. ...“



? WUSSTEN SIE,

dass viele Erfolge in der Energieeinsparung durch Rebound-Effekte zunichte gemacht werden?

Sie wissen ja: LED-Lampen verbrauchen viel weniger Strom als die alten Glühlampen. Dies kann aber dazu verführen, dass die Beleuchtung der Wohnungen und privater Gärten, auch und vor allem zu Weihnachten, durch die inzwischen installierten LED-Lampen deutlich üppiger wird, was wiederum dazu führt, dass der Energieverbrauch nicht sinkt, sondern steigt. Dies nennt man Rebound-Effekt. Einen ähnlichen Effekt findet man auch im Bereich der Heizungen und im Verkehr. Beide Bereiche sind effizienter geworden. Die Dämmung von Gebäuden hat Fortschritte gemacht. Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren sind sparsamer geworden.

Doch dies macht sich leider nicht ausreichend in einer Verringerung der CO₂-Emissionen bemerkbar. Statt nur einige Zimmer im Haus werden oftmals nun alle Räume beheizt. Weniger Spritverbrauch verleitet dazu, größere Fahrzeuge und weitere Strecken zu fahren und das Auto auch für Wege zu nutzen, die man früher ohne Auto bewältigt hat. Es kostet ja alles nicht mehr als früher. Und man gewöhnt sich so gerne an die neuen Möglichkeiten.

Aber die Gesamt-Emissionen gehen einfach nicht im notwendigen Maß zurück ...

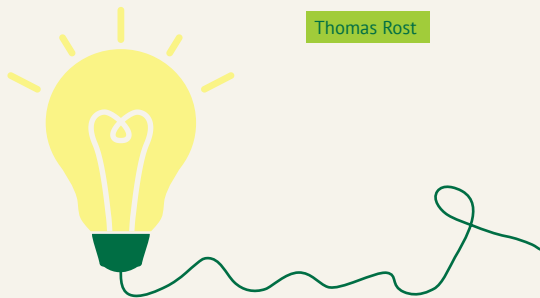
Thomas Rost

DER GRÜNE TIPP:

ERST KRATZEN, DANN STARTEN!

Es ist Winter, Raureif und Schnee liegen auf der Windschutzscheibe des Autos, das draußen am Straßenrand geparkt ist. Wenn das eigene Auto benutzt werden soll, dann bitte gleich zu Beginn mit Umsicht auch für die Belange der Umwelt: Im Leerlauf bekommt man weder den Motor und damit auch nicht den Innenraum warm noch die Scheiben über das Gebläse außen eisfrei. Im kalten Leerlauf produziert der Verbrenner jedoch übermäßig viele Schadstoffe. Das Motoröl bleibt dickflüssig und verliert teilweise seine Schmierfähigkeit. Um es deutlich zu sagen: Das schädigt den Motor und ist eine vermeidbare Umweltverschmutzung! Deshalb erst Schnee und Eis entfernen, dann einsteigen, starten und zügig losfahren! – Sie wissen ja: Wichtig ist, was hinten rauskommt – in diesem Fall am besten nichts!

Thomas Rost



WER WIR SIND

Die grünen Ortsgruppen Frohnau und Hermsdorf bestehen aus Mitgliedern, die ein gemeinsames Ziel haben: Die Lebensqualität in unseren Ortsteilen zu verbessern und diese für die Zukunft zu gestalten. Dabei wollen wir unsere Lebensgrundlagen hier und in der Welt bewahren und dazu beitragen, dass Umwelt, Klima und unsere Gesellschaft auch noch für nachfolgende Generationen so erhalten bleiben, dass alle Menschen gut miteinander leben können.

Dabei beobachten wir schon seit langer Zeit, dass sich unsere Umwelt und damit unsere Lebensgrundlagen leider nicht zum Besseren ändern. Und wir wissen auch, dass diese Veränderungen vor allem auf die Lebensweise in unserem relativ wohlhabenden Teil der Welt zurückzuführen sind. Wir wollen mithelfen, drohende negative Veränderungen aufzuhalten. Dies ist möglich und unser Ansporn.

Wenn Sie in diesem Sinn bei uns mitmachen oder Ihre Meinung in einem Leser*innenbrief übermitteln wollen, sind Sie herzlich eingeladen.

Bitte kontaktieren Sie uns! (E-Mail-Adresse siehe unten!)

Zu dieser Zeitung

Erscheinungsweise: geplant halbjährlich und zu besonderen Anlässen

Auflage: 6000 Exemplare

Druck: LASERLINE GmbH

Gestaltung: Andrea Draeger | monkimia

Vertrieb: Briefkastensteckung, kostenlos für Empfänger*innen

Anzeigen: Wenn Sie bei uns eine Anzeige schalten wollen, kontaktieren Sie uns bitte per E-Mail (Adresse siehe hier unten)! Wir melden uns dann bei Ihnen. Die Artikel geben die Sichtweisen der Autor*innen wieder.

Leser*innenbriefe: Ja bitte, aber sachlich und respektvoll im Ton! Die Redaktion behält sich Kürzungen und die Veröffentlichung vor.

Kontakt/Impressum: V.i.S.d.P.: Bettina Dolle c/o BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Anschrift siehe unten!)

Zuschriften an die Redaktion: frohnau@gruene-reinickendorf.de bzw. hermsdorf@gruene-reinickendorf.de

Zuschriften an den Kreisverband: kreisverband@gruene-reinickendorf.de

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Kreisverband Reinickendorf
Brunowstr. 49
13507 Berlin-Tegel
.gruene-reinickendorf.de

